



**Byzantinische Museum  
im Kulturzentrum der Stiftung Erzbischof Makarios III**

REPUBLIC OF CYPRUS  
DEPUTY MINISTRY OF TOURISM

Willkommen im Kulturzentrum der Stiftung Erzbischof Makarios III. Wir hoffen, dass Ihr Besuch im Byzantinischen Museum des Zentrums für Sie zu einer einmaligen, unschätzbaren Zeitreise wird. 1500 Jahre der Kunstgeschichte Zyperns, aber auch Europas, werden sich vor Ihren Augen entfalten. Wir wünschen Ihnen eine gute Reise!.

Das Byzantinische Museum der Stiftung Erzbischof Makarios III. wurde 1982 eröffnet und befindet sich hier im Erdgeschoss dieses Gebäudes. Es erstreckt sich über drei grosszügig angelegte Ausstellungsräume.

Das Byzantinische Museum bietet die umfangreichste Sammlung byzantinischer Kunstwerke, welche aus ganz Zypern stammen. Die Ausstellungsstücke bestehen aus Mosaiken, tragbaren Ikonen, Wandmalereien, kirchlichen Gewändern und Gefässen, sowie aus holzgeschnitzten Teilen von Ikonostasen, Handschriften und anderem. 1500 Jahre Kunstgeschichte Zyperns erwarten Sie: frühbyzantinische Mosaiken, byzantinische und spätbyzantinische Ikonen, Wandmalereien und Kleinkunstwerke.

### **DAS KULTURZENTRUM DER STIFTUNG ERZBISCHOF MAKARIOS III.**

Die Gründung der Stiftung Erzbischof Makarios III. war eine Idee des Präsidenten der Republik Zypern und Erzbischofs von Zypern, Makarios des III. Sie wurde von seinem Nachfolger auf dem erzbischöflichen Thron, Erzbischof Chrysostomos des I. und dem damaligen Präsidenten der Republik, Spyros Kyprianou, verwirklicht. Der Gründungsvertrag der Stiftung wurde am 19. Januar 1978 unterschrieben. Das Kulturzentrum der Stiftung Erzbischof Makarios III.

besteht aus dem Byzantinischen Museum, der Pinakothek, der Bibliothek und dem Pressebüro.

## **GESCHICHTE DES BYZANTINISCHEN MUSEUMS**

Die Idee für die Gründung eines byzantinischen Museums für ganz Zypern wurde nach dem Übergang der Verwaltung Zyperns von den Ottomanen an Grossbritannien geboren (1878). Wenige Jahre später (1883) wurde auch das erste Archäologische Museum Zyperns (Zypriotisches Museum) gebaut. Im gleichen Zeitraum wüteten organisierte Banden von Räufern archäologischer und byzantinischer Schätze, mit dem erschreckenden Beispiel der illegalen Ausgrabung und Ausfuhr der Schätze von Lampousa im heute türkisch besetzten Gebiet von Keryneia. Ein Schutz der kirchlichen Monumente und deren mobiler Gegenstände wurde dringend notwendig. 1920 verabschiedete die heilige Bischofskonferenz von Zypern eine Regelung für Sammlung, Schutz und Erhalt der Denkmäler christlicher Kunst. Man beschloss auch die Gründung eines Christlichen Museums, wo die Objekte unter der Leitung eines Experten für Christliche Archäologie aufbewahrt werden sollten. Die erste Auflistung der byzantinischen Schätze der Insel geschah 1930 durch den Professor der Universität Athen, Georgios Sotirios, der auch die Gründung eines Amtes für die Restauration und den Erhalt der byzantinischen Denkmäler vorschlug.

Die Diebstähle und die Zerstörung gingen aber trotz der Aufforderung der Bevölkerung zum Erhalt der Denkmäler weiter. Aus diesem Grund und zu deren Schutz begann man vonseiten des Erzbistums (der so genannten Archevopiskopie) und der übrigen Bischofssitze Ikonen und andere wertvolle Gegenstände zu sammeln und zu restaurieren. Nach der Ausrufung der Unabhängigkeit Zyperns 1960 wurde der Denkmalschutz intensiviert und gleichzeitig wurden bedeutende

Ausstellungen im Ausland organisiert (ab 1967), bei denen eine Auswahl von Ikonen aus ganz Zypern gezeigt wurde. Diese bildeten dann die Kernstücke des zukünftigen Byzantinischen Museums. 1972 beschloss Erzbischof Makarios III die Gründung einer Werkstatt für die Restauration von Ikonen und Handschriften im Kloster des Hl. Spiridon in Tremetousia, das 1974 von den türkischen Invasionstruppen besetzt wurde. Ergebnis davon war der Raub und illegale Verkauf vieler Ikonen und Handschriften, sowie anderer Wertschätze ins Ausland.

Das Byzantinische Museum der Stiftung Erzbischof Makarios III. wurde am 18. Januar 1982 eingeweiht und befindet sich im Erdgeschoss des Kulturzentrums in drei weiträumigen Sälen. Das Byzantinische Museum verfügt über die reichhaltigste Sammlung von Werken byzantinischer Kunst, welche aus ganz Zypern stammen. Die Ausstellungsstücke bestehen aus Mosaiken, Ikonen, Wandmalereien, Priestergewändern, kirchlichen Gefäßen, holzgeschnitzten Teilen von Ikonostasen, Handschriften u.s.w. Der Besucher kann durch diese Werke 1500 Jahre der Geschichte und der Kunst Zyperns kennenlernen, von den frühbyzantinischen Mosaiken der Panagia Kanakarias aus dem 6. Jhdt. bis zu den Wandmalereien aus dem 10., 11., 14., 18. Jhdt., den kunsthandwerklichen Gegenständen aus dem 11. bis 19. Jhdt. und der grossen Anzahl von Ikonen aus dem 9. bis 20. Jhdt.

## **SAAL 1**

### **IKONE PANAGIAS VLACHERNITISSAS AUS DER KIRCHE PANAGIAS FANEROMENIS, NIKOSIA, 9. Jhdt.**

Position: Am Museumseingang, auf der rechten Seite, hinten

Die kleine Ikone der Panagia Vlachernitissa stammt aus dem 9.Jhdt. (Zeitraum der arabischen Überfälle in Zypern 649 – 945) und wurde mit enkaustischer Technik hergestellt. Bei dieser Art von Ikonen wird die Panagia frontal abgebildet, mit Christus vor sich in einem runden Rahmen (einem Medallion).

Diese Art der Darstellung erschien zum ersten Mal im Kloster Vlacherna in Konstantinopel. Die Christusfigur ist ziemlich zerstört, aber die Figur der Panagia kann man deutlich erkennen. Bei der enkaustischen Technik werden die Farben mit Wachs gemischt und noch sehr heiss auf die Bildfläche aufgetragen. Diese Technik war in Ägypten weitverbreitet und wurde in Fayyoum bei der Herstellung der Mumienporträts verwendet. Auch ikonografische Elemente, wie die grossen mandelförmigen Augen verweisen auf diese Art der Malerei aus Ägypten (Röm.Periode).

**IKONEN DER” PANAGIA AUF DEM THRON MIT KARMELITISCHEN MÖNCHEN“ AUS DER KIRCHE DES HEILIGEN KASSIANOS, NIKOSIA, UND DES „ HEILIGEN NIKOLAUS TIS STEGIS (NIKOLAUS VOM DACH) MIT SPENDERN“ AUS DER GLEICHNAMIGEN KIRCHE IN KAKOPETRIA, ENDE DES 13.JHDT.**

Position: Rechts vom Museumseingang

Die beiden aussergewöhnlich grossflächigen Ikonen gehören zur spätbyzantinischen Periode, die mit der Zeit der Frankenherrschaft zusammenfällt (1191 -1489).

Beide Ikonen zeigen ikonografische und kunsttechnische Ähnlichkeiten, auch hinsichtlich der Herstellungsweise (Goldblätter, Eitempera, reliefartige Dekorationen aus Gips). Die Grundfläche besteht aus grossen Brettern, worauf ein Tuch geklebt wurde und darauf Pergament. Die Bretter wurden so vertieft, dass sie auf beiden Seiten einen breiten Rahmen bildeten und oben einen dreiteiligen Bogen, worunter die Panagia und der Heilige Nikolaus gemalt wurde.

Beide Ikonen werden auf beiden Seiten von Teilbildern eingerahmt, auf denen bei der ersten die Wunder der Gottesmutter und bei der zweiten Szenen aus dem Leben des Heiligen Nikolaus abgebildet sind. Aufgrund der deutlichen Ähnlichkeiten nimmt man an, dass beide Ikonen aus der gleichen Werkstatt stammen.

Die Ikone der Panagia weist eindeutig westliche Merkmale auf. Die Gottesmutter wird nach westlicher ikonografischer Art als "Schirmgöttin" (Schutzmantelmadonna) dargestellt, die unter ihrem Mantel eine Gruppe von knieenden Karmelitermönchen beschützt. Die Szenen mit ihren Wundern sind in der byzantinischen Kunst unbekannt, weil sie sich auf Wunder der Gottesmutter beziehen, so wie sie vom römisch-katholischen Orden der Karmeliter beschrieben werden. Sie sind lateinisch beschriftet. Die Gesichter von Christus und der Gottesmutter wurden später übermalt und werden wegen der verwendeten Technik ins 17. Jhd. datiert. Im Gegensatz dazu waren die Szenen auf den Seitenteilen der Ikone des Heiligen Nikolaus in der byzantinischen Kunst üblich und sind griechisch beschriftet. Die Überschrift der Ikone „ Der Heilige Nikolaus tis Stegis“ informiert die Besucher darüber, dass die Ikone anfangs für das gleichnamige Kloster geschaffen wurde. Am unteren Ende der Ikone sind die Stifter abgebildet. Es handelt sich um eine westeuropäische Familie, die aus einem Ritter mit Rüstung und dessen Ehefrau, der Tochter und seinem Pferd besteht.

Diese beiden Ikonen, die eine mit lateinischer Inschrift und die andere mit griechischer, beweisen, dass es im Zypern des 13.Jhdt. gemischte Werkstätten gab, in denen sowohl für die Griechen, als auch für die Latiner gemalt wurde. Gleichzeitig kann man feststellen, dass die Adeligen aus dem Westen ihren Respekt vor der orthodoxen Kirche mit Schenkungen von Ikonen bezeugten, wie das im Fall der Ikone des "Heiligen Nikolaus vom Dach" geschehen ist.

### **IKONE DER HEILIGEN MARINA AUS DER KIRCHE DER HL.MARINA, PEDOULAS, 13.JHDT.**

Position: Genau gegenüber der Ikone der Panagia Vlachernitissa im ersten Abteil rechts

Die Ikone der Heiligen Marina aus dem 13.Jhdt. stammt aus der Kirche der HI.Marina in Pedoulas und hat reliefartige Verzierungen ähnlicher Art wie die Ikonen der Gottesmutter und des HI.Nikolaus, die sich auf der gegenüberliegenden Wand befinden. Um die zentrale Figur der Heiligen herum sind auf den Seitenteilen Szenen aus ihrem Leben und Leiden abgebildet. Leider weisen viele Szenen ausgedehnte Schäden auf, welche durch die Zerstörung des Untergrunds entstanden, weil direkt auf Metall gemalt worden war. Die Gestalt der Heiligen folgt einem strengen Formalismus mit einem Gesicht aus roter Farbe und einer übermässig schlanken Figur. Diese Art ist typisch für die Kunstproduktion des 13.Jhdt. in Zypern, bekannt als "Maniera Cypria", eine Mischung zwischen der byzantinischen Kunst nach Komninos und der Kunst der Kreuzritter. Die Ikone ist mit Gipsornamenten von Pflanzenmotiven geschmückt, sowie mit Fleur de Lys, dem Symbol der französischen Lousignans, der damaligen Könige von Zypern.

**IKONEN DES HEILIGEN JOHANNES DES TÄUFERS AUS DER KIRCHE DER PANAGIA ASINOU, NIKITARI, BEGINN DES 12.JHDT. UND DER PANAGIA GLYKOFILOUSA ( DIE SÜSSKÜSSENDE) AUS DER KIRCHE DER PANAGIA CHRYSALINIOTISSA, NIKOSIA, 16.JHDT.**

Position: Rechts von der ersten mittleren Zwischenwand

Die Ikonen des Hl. Johannes des Täufers und der Panagia Glykofilousa stammen aus dem 12.Jhdt und gehören kunsttechnisch der Epoche nach Komninos an. In diesem Zeitraum wurden einige der Meisterwerke byzantinischer Kunst Zyperns geschaffen, wie z.B. die Wandmalereien der Kirchen Panagia von Asinou, der Panagia in Trikomo, der Panagia von Araka, der Panagia Afentrika in Koutsoventi, der Felsenkapelle des Hl.Neophytos in Paphos, der Heiligen Apostel in Pera Chorio, in Antifoniti und anderswo. Die Merkmale der Kunst nach Komninos, die auch die Kunst des 13.Jhdt., bekannt als "Maniera Cypria," beeinflusste, waren die Gestalten mit grossen mandelförmigen Augen und einer langen schmalen Nase. Die Ikone des Hl.Johannes gehört in die erste Phase der Wandmalereien von Asinou, etwa 1105-1106, und weist deutliche kunsttechnische Ähnlichkeiten mit diesen auf. Die Ikone der Panagia Glykofilousa behält von dieser Phase des 12.Jhdt. nur die Gesichter bei. Die Merkmale dieser Epoche sind vor allem sichtbar in der Gestaltung des Gesichts, dessen Ausdruck und der Spiritualität, die von der Figur ausgeht, der gebogenen schmalen Nase und den Schatten unter Augen und Lippen.



## **IKONEN CHRISTI UND DER PANAGIA, KIRCHE DER PANAGIA VON ARAKA, LAGOUDERA, 12.JHDT.**

Position: Links und rechts von der zweiten rautenförmigen Zwischenwand

Die zwei auffallenden Ikonen stammen von der Ikonostase der Kirche Panagia von Araka und sind in der Mitte vertieft, wodurch ein Rahmen für die zentrale Figur entsteht. Bei der Christusikone sind auf diesem Rahmen Heiligenfiguren mit entsprechenden Inschriften abgebildet, während die Ikone der Panagia mit einem geometrischen Muster aus Rauten und Linien eingerahmt ist. Die Nagelspuren rund um den Kopf des Jesus stammen von einem Heiligenschein aus Metall, vielleicht aus Silber oder Gold, der uns aber nicht erhalten ist. Anfangs waren die Heiligenscheine und Rahmen der Ikonen aus Edelmetall, aber nach der Eroberung Zyperns durch die Franken und die schwierige wirtschaftliche Situation der Zyprioten wurden die Heiligenscheine aus bescheidenerem Material wie Gips geschaffen. Daraus wurden dekorative Motive geformt, die dann mit Goldblatt, Silber oder Zinn überzogen wurden.

Das äussere Kleidungsstück der Gottesmutter, bekannt als „Maphorion“, eine Art Kapuzenumhang, ist auf Kopf und Schultern mit drei kreuzförmigen Sternen als Symbol ihrer Jungfräulichkeit geschmückt.

Die Christusikone ist viel besser erhalten als diejenige der Gottesmutter und gibt dem Besucher die Gelegenheit, die Geschicklichkeit des Künstlers zu bewundern.

Im Fall dieser Ikonen glaubt man, dass es Theodoros Apsevdis war, ein Maler aus Konstantinopel, der die Wandmalereien in der Felsenkapelle des

Hi. Neophytos in Paphos unterschrieben hat und dem man auch die Wandmalereien der Kirche Panagia von Araka zueignet. Beeindruckend bei dieser Ikone ist der Gebrauch stark kontrastierender Farben, warmer und kalter Farbtöne (grün-rot, rot-blau) und von Edelmetallen (Silber, Gold), was Spannung und Bewegung erzeugt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die kunstvolle Wiedergabe der Frisur und des Bartes Christi. Diese Ikone wird als eines der Meisterwerke nachpaläologischer Kunst gesehen.

**SCHMALE IKONEN VON CHRISTUS MIT ENGELN UND STIFTERN, DES HEILIGEN ELEFThERIOS, DER HEILIGEN PARASKEVI AUS DER KIRCHE PANAGIA CHRYSALINIOTISSA, NIKOSIA, 1356 – BEGINN DES 15. JHDT.**

Position: Linke Wand zwischen der ersten und zweiten Zwischenwand

Während des 14. Jhdts. mehren sich die Kontakte mit Konstantinopel und nach und nach kommt die Paläologische Kunst nach Zypern. Die drei hohen schmalen Ikonen, die auf Pfeilern oder in Nischen der Kirchen hingen, sind typische Beispiele für diese Kunsttechnik. Es handelt sich dabei um Gedenkbilder, d.h. sie wurden zum Gedenken von Toten geschaffen, welche am unteren Bildrand abgebildet wurden.

Die Ikone von Christus mit Engeln und Stiftern, datiert mit der Jahreszahl 1356, ist besonders wichtig, weil sie die einzige mit dem Herstellungsdatum ist. Auf der Ikone erscheinen unter dem inthronisierten Christus zwei betende Engel und darunter die Stifter Manuel und Efimia Xiron mit ihrer toten Tochter Maria.

Diese Ikone wurde also von den Eltern zum Gedenken der Toten in Auftrag gegeben. Das Porträt der Toten wurde nach dem Muster der reliefartigen gotischen Grabmale geschaffen mit der frontalen Abbildung der zu Gedenkenden. Die ungewöhnliche schmale Form finden wir auch bei drei anderen Ikonen des Byzantinischen Museums aus der Kirche der Panagia Chrysaliniotissa in Nikosia, wo man eine bedeutende Anzahl von Ikonen aus vielen Kirchen gesammelt hatte, wahrscheinlich wegen der Zerstörung vieler Kirchen während der Venezianerherrschaft. Die Ikone unterscheidet sich in ihrer Herstellung von anderen schmalen Ikonen, weil sie nicht auf Stoff gearbeitet war, was ungünstige Folgen für ihren Erhalt hatte.

Sie ist durch zeitgemässe Erneuerungen der spätbyzantinischen Kunst gekennzeichnet, welche dem Gesamtbild Lebhaftigkeit und Frische verleihen.

Die hellen glänzenden Farben betonen die Gestalt und den Faltenwurf, zeichnen die Körperformen der Figuren nach und geben einen Ausdruck von verhaltener Trauer wieder. Deutlich sichtbar ist der Versuch einer räumlichen, dreidimensionalen Darstellung, wie bei der Figur des inthronisierten Christus, der dreidimensional abgebildet wird, ohne dass dabei der Thron erscheint.

Mit besonderer Sorgfalt wird die Figur der Toten mit dem melancholischen Blick dargestellt. Ihre blonden Haare sind mit einem goldenen Diadem und hängenden Bändern geschmückt und um den Hals trägt sie ein goldenes Kreuz. Sie ist bekleidet mit einem dunkelfarbigen Umhang, der mit Pflanzenmotiven verziert ist. Darunter trägt sie ein luxuriöses orangefarbenes byzantinisches Kleid mit goldenen Fischen, die Rauten bilden und Sterne umschliessen. Die weissen Ärmel mit geometrischen Mustern erinnern an entsprechende Grabbilder im Kloster der Stadt. Die Eltern Marias sind nach der damaligen Mode gekleidet: Die

Mutter trägt einen langen schwarzen Umhang, der den Kopf bedeckt, ein purpurnes Kopfband und ein dunkles Gewand mit goldenen Verzierungen, der Vater einen schwarzen Umhang und ein purpurnes Gewand. Entsprechende Figuren findet man auch auf anderen Ikonen des Byzantinischen Museums, wie bei der Inthronisierten Gottesmutter aus der Kirche der Panagia Chrysaliniotissa und bei einer anderen schmalen Ikone aus der gleichen Kirche. Auf beiden Ikonen sieht man die Figur einer aufrechten frontal abgebildeten jungen Frau, die deutliche Ähnlichkeiten mit der Maria der beschriebenen Ikone hat.

Die Darstellung der Körperformen, der weiche Faltenwurf der Kleidung von Christus und der Engeln und die warmen Farben verbinden diese Ikone mit der gleichfalls schmalen Ikone des Hl. Eleftherios aus der Kirche der Panagia Chrysaliniotissa in Nikosia. Aufgrund einer mangelhaften Restauration in der Vergangenheit kann man nicht mit Gewissheit sagen, dass die beiden Werke aus der gleichen Werkstatt kommen.

Unter der Ikone des Hl. Eleftherios sind ebenfalls die Figuren von jüngeren Toten mit gekreuzten Armen abgebildet.

Die Ikone der Heiligen Paraskevi wurde etwas später geschaffen als die vorhergehenden, was an den dunkleren Farben ersichtlich ist. Die traurige Gestalt der Heiligen, die den toten Christus nach Art der Pieta in einem runden Rahmen vor ihrer Brust hält, erinnert nicht an die Person der Hl. Martyrerin Paraskevi, sondern an den Tag des Karfreitag. Es handelt sich dabei um eine zypriotische Art der Ikonografie, so wie bei der Heiligen Kyriaki, die den Tag des Herrn, den Sonntag personifiziert. Am unteren Bildrand ist ebenfalls eine tote Figur abgebildet, welche knieend und betend dargestellt wird. Sie scheint sich

zusammen mit dem toten Jesus in der Unterwelt zu befinden und betet, dass der Herr auch ihre Seele zum ewigen Leben erweckt.

### **ZWEITEILIGE IKONE, AUS DER KIRCHE DES ERZENGELS MICHAEL, LEFKONIKO 15.-16. JAHRHUNDERT**

Position: Zweite mittlere rautenförmige Trennwand

Diese zweiteilige Ikone ist eines der wenigen Werke, das aus der Kirche des Erzengels Michael im heute türkisch besetzten Lefkoniko gerettet wurde, weil das Werk zwischen 1967 und 1973 an einer internationalen Wanderausstellung „Zyperns Schätze“ teilgenommen hatte und sich während der türkischen Invasion 1974 im Bischofssitz befand. Auf den beiden Flügeln sind sechzehn Szenen aus dem Lebenszyklus von Christus und der Gottesmutter abgebildet. Die ikonografische Erzählung beginnt von links mit dem Gebet der Vorväter Joachim und Anna, und dann folgen die Geburt der Gottesmutter und die Tempelweihe der Gottesmutter, Mariä Verkündigung neben dem Brunnen, die Geburt Christi, die Begegnung mit Simeon im Tempel, die Taufe, die Metamorphose (Vergeistigung Christi), der Einzug in Jerusalem am Palmsonntag, das Abendmahl, die Kreuzigung, die Grablegung, Christi Himmelfahrt westlichen Typs, Pfingsten, Tod und Himmelfahrt der Gottesmutter. Werke wie diese zeigen, wie sich die Kunsttechnik in Zypern während der Renaissance entwickelt hat, denn dieses Werk wurde wahrscheinlich aus Venedig oder anderen venezianisch besetzten Gebieten in Zypern während des 15. Jahrhunderts importiert. Eindeutig westliche Elemente sind die gotische Architektur der abgebildeten Gebäude mit Türmen und Spitzbögen, die zentrale Perspektive u.a., die aus der italienischen Renaissance des 14. und 15. Jahrhunderts stammen.

**DOPPELSEITIGE IKONE DER KREUZABNAHME CHRISTI UND DER PANAGIA ATHANASIOTISSA( DER UNSTERBLICHEN), AUS DER KIRCHE HL. MARINA IN KALOPANAYIOTIS, UM 1400.**

Position: Rechts von der dritten rautenförmigen Zwischenwand

Die Prozessionsikone von der Kreuzabnahme Christi stammt aus dem 15. Jahrhundert. und ist doppelseitig, denn auf der Rückseite ist die Panagia Athanasiotissa (der Unsterblichen) abgebildet, welche aber stark beschädigt ist. Die Ikone ist ein typisches Beispiel des hohen Niveaus der Paläologischen Kunsttechnik in Zypern, es gibt aber auch deutlich sichtbare Einflüsse der westlichen Kunst, wie man an sekundären Stellen erkennen kann. Bei der paläologischen Kunsttechnik nehmen die Figuren die natürlichen menschlichen Formen an, und nähern sich dem klassischen Ideal mit den harmonischen Analogien. Die Figuren sind schlankwüchsig und ihre Bekleidung wird in sanften Farbschattierungen wiedergegeben, welche die Körperformen nachzeichnen, während der geschickte Gebrauch von Licht die Gestalt betont.

**DER EINZUG JESU IN JERUSALEM ( VAIOFOROS), KIRCHE DER PANAGIA CHRYSALINIOTISSA, NIKOSIA, um 1548**

Position: Dritte Trennwand rechts

Die Ikone vom Einzug in Jerusalem stammt der Inschrift gemäss von 1546 und kommt aus der Kirche der Panagia Chrysaliniotissa in Nikosia. Es handelt sich dabei um die klassische Darstellung des Themas. Im Fall der Ikone aus dem Byzantinischen Museum wurden die Hauptelemente umgekehrt platziert, d.h. der kleine Esel mit Jesus befindet sich auf der rechten Seite des Bildes und die Stadt

Jerusalem links. Die Stadt Jerusalem ist erkennbar am runden Gebäude in der Mitte, das den Tempel von Solomon darstellt. Die Szene bildet den triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem ab, mit Jesu auf dem Esel reitend, gefolgt von seinen Schülern. Links vor den Mauern Jerusalems sieht man eine Menge von Juden, die Christus willkommen heissen. Auf den Bäumen sitzen einige Kinder, die Palmzweige abschneiden, während andere Zweige und Kleidungsstücke vor dem Esel mit Christus auf dem Boden ausbreiten, so wie es in der Heiligen Schrift steht. Am unteren Ende der Ikone sind die Spender der Ikone abgebildet, eine Familie von Adligen, bestehend aus den Eltern und ihren zwei Söhnen.

### **DER ABSTIEG IN DIE UNTERWELT, KIRCHE DER PANAGIA CHRYSSALINIOTISSA –NIKOSIA, um 1563**

Position: Dritte Trennwand rechts

Auf der Ikone wird die Auferstehung auf byzantinische Art als Abstieg Christi in die Unterwelt dargestellt. Diese ikonografische Darstellung stützt sich auf das Geheime Evangelium von Nikodimos, wo in aller Einzelheit der Abstieg Christi in die Unterwelt beschrieben wird, wie vom auferstandenen Simeon dem Gerechten und seinen Söhnen beschrieben. Auf der Ikone ist Christus in einem elliptischen Lichtrahmen vor einer grossen Höhle abgebildet. Er tritt auf die niedergerissenen Tore zur Unterwelt und hebt dabei gleichzeitig Adam und Eva mit seinen beiden Händen aus den geöffneten Särgen heraus. Hinter den Urvätern stehen die Propheten und die Gerechten. Links kann man Johannes den Täufer, Solomon, David und die anderen königlichen Propheten aus dem Alten Testament erkennen. Unten Mitte sieht man Satan und Hades angekettet. Christus wird von zwei Engeln umgeben, von denen der Engel rechts die Fahne der Auferstehung – weiss mit rotem Kreuz – hochhält. Zu Jesus Füßen, neben Adam, sieht man

den toten Menoikos, den Zimmermann, auf Knien in Gebetshaltung, dessen Familie diese Ikone 1563 gespendet hat, wie auf der Inschrift vermerkt.

**PANAGIA WEGWEISERIN ( ΟΔΗΓΗΤΡΙΑ) MIT ENGELN UND WOHLTÄTERN,  
KIRCHE DES HEILIGEN KASSIANOS – NIKOSIA, 1529**

Position: Vierte Trennwand rechts

Auf der Ikone wird der Oberkörper der "Panagia Wegweiserin" auf typisch ikonografische Art mit Christus auf dem linken Arm und dem rechten Arm vor der Brust dargestellt. Christus hat seinen Blick auf sie gerichtet, segnet und hält eine Schriftrolle. Oben in den Bildecken sind die Erzengel Michael und Gabriel zur Hälfte abgebildet, die Hände zum Gebet gefaltet. Christus und die Panagia sind von schwebenden christlichen Symbolen umgeben. Auf einer zweiten Ebene am unteren Ende der Ikone wird auf einem grünen Hintergrund eine Kirche abgebildet, die von zwei Engeln getragen wird. Dabei handelt es sich um eine dreischiffige Kirche mit erhöhtem Mittelschiff, das an seiner Ostseite einen hohen Glockenturm venezianischer Art hat.

An der Nordseite der Kirche ist in einem blinden Bogen die Panagia „Vrefokratousa“ (=die das Kind hält) abgebildet in der Art der „Glykofilousa“ (= die süß Küssende) und unter dem Bogen die Widmung des Spenders Vava und seiner Frau. Das Ehepaar der Inschrift ist knieend beidseitig der Gottesmutter dargestellt, bekleidet wie damals üblich. Die Spender der Ikone sind wahrscheinlich auch die Spender der Kirche der Panagia, die uns heute nicht mehr erhalten ist.



Die hier benützte Art der Ikonografie stammt aus Italien. Es handelt sich um die byzantinische Wiedergabe des ikonografischen Themas der „Panagia von Loretto“, wobei Engel das Haus der Panagia auf wundersame Weise von Nazareth nach Loretto in Italien transportieren.

**IKONEN DES JÜNGSTEN GERICHTS AUS DEN KIRCHEN PANAGIA FANEROMENI, NIKOSIA UND AGIOS ANARGYROS, FOINI, 16. JHDT:**

Position: An der Südwand, links zwischen der vierten und fünften Zwischenwand

Die Darstellung des Jüngsten Gerichts ist um die diagonale Achse angeordnet, welche durch den zur Hölle fließenden Lavastrom gebildet wird. Oben in der Mitte sitzt Jesus der Richter, mit Johannes dem Täufer, der Panagia, sowie den Aposteln und vielen Engeln an seiner Seite. Zu seinen Füßen befinden sich die Symbole der Evangelisten und Verstorbene, die auf die Stunde des Gerichts warten. Weiter unten sieht man die Vorbereitung des Thrones und die Gerechten. Rechts ist der Erzengel Michael mit erhobenem Schwert abgebildet, während er eine Gruppe Menschen bedroht, und die übrige Fläche wird von der Hölle eingenommen mit Bildern von der Erde, des Meeres, des Himmels, der Folterung der Sünder und dem bösen Drachen. Links befindet sich das Paradies und Apostel Petrus mit den Schlüsseln vor den Toren, gefolgt von den Gerechten. Im Paradies erkennt man die Panagia zwischen Engeln auf dem Thron. Man sieht den armen Lazarus und andere Gerechte zu Füßen des Abraham und links den bekehrten Räuber, der sein Kreuz trägt. Zu Füßen der Gottesmutter ist der Spender der Ikone abgebildet, der Hohe Geistliche Maximus.

Unter dem Paradies sieht man die vier Flüsse des Paradieses und darunter den Reichen aus dem Gleichnis, der in der Hölle brennt und Abraham bittet, ihm durch Lazarus etwas Wasser zu schicken. Links davon erkennt man ein Paar, das am Sonntag schläft und von den Teufeln geholt wird. Auf der letzten Bildebene sind auf fünf verschiedenfarbigen Teilflächen die Seelen der Verdammten dargestellt. Auf diesen Ikonen beeindrucken die erstaunliche Vielfalt der Farben, sowie die verschiedenen westlichen Elemente, z.B. der Versuch der dreidimensionalen Darstellung und der körperlichen Anatomie. Sie zeigen deutlich den Einfluss der Kunst der Renaissance, mit der Zypern Kontakt hatte.

Auf ähnliche Weise ist die Darstellung des Jüngsten Gerichts aus der Kirche Panagia Faneromeni in Nikosia aufgebaut. In dieser Ikone beeindruckt im unteren Teil rechts die Abbildung der Hölle als venezianische Burg, mit einer deutlichen politischen Botschaft für die unterworfenen Zyprioten.

### **DIE GOTTESMUTTER AUF DEM TOTENBETT, KIRCHE DES ERZENGEL MICHAEL IN TRIPIOTI – NIKOSIA, 16. JHDT.**

Position: Vierte linke Trennwand

Diese Ikone stellt die Gottesmutter auf dem Totenbett dar, die Szene mit Jefonia und die Ankunft der Apostel in einer Wolke. Im mittleren Teil befindet sich die Panagia auf dem Totenbett, Christus, der umgeben von Licht und Engeln ihre Seele in Form eines Wickelkinds hält, Apostel, Priester und Gläubige. Die Szene mit Jefonia ist auf der ersten Ebene abgebildet. Man sieht den Erzengel Michael, der die Hände des Schänders abhackte, als dieser versuchte das Totenbett

umzuwerfen. Oben im Bild schweben die Apostel in Wolken vom Ende der Welt heran, während sich die Gottesmutter vergeistigt.

Der Spender dieser Ikone ist ein junger Mann, der venezianische Kleidung trägt und knieend in der Nähe der Szene mit Jefonia abgebildet ist. Das eindrucksvolle dreieckige Bauwerk im Hintergrund, das an die Rialtobrücke in Venedig erinnert, die perspektivische Darstellung, die leuchtenden Farben, die realistische Gestaltung der Figuren und der sanfte Faltenwurf der Kleider machen dieses Werk zu einem der eindeutigsten Beispiele für die Kunsttechnik einer Art zypriotischer Renaissance, die zur Zeit der venezianischen Herrschaft in Zypern blühte.

### **DER HEILIGE NIKOLAUS, KIRCHE PANAGIA CHRYSALINIOTISSA – NIKOSIA, 16. JHDT.**

Position: Fünfte linke Trennwand

Der Heilige ist in streng frontaler Position nur mit dem Oberkörper auf goldenem Hintergrund abgebildet, mit rundgeschnittenem Bart, kahlköpfig mit ausgeprägten Gesichtszügen der üblichen ikonografischen Darstellung seiner Person, wie wir sie aus der „Interpretation der Maltechnik“ von Dionysios aus Fourni kennen. Der ikonografische Typ dieser Ikone folgt dem Vorbild der Malerei aus Kreta im 15. Jhdt., die durch die Werke der Gebrüder Ritso bekannt wurde. Der Heilige Nikolaus wird gezeigt, wie er die rechte Hand segnend vor die Brust hält. In der linken Hand sieht man unter dem Überwurf eine geschlossene Bibel. Die Buchseiten sind purpurrot, während die Buchhülle dunkelgelb und mit Edelsteinen und Goldrändern verziert ist. Der Heilige trägt seine bischöflichen

Gewänder: einen roten Umhang, eine dunkelblaue Soutane, die an der Halsöffnung sichtbar wird, goldene Ärmel und ein mattweisses Schultertuch als Zeichen bischöflicher Würde, geschmückt mit grossen goldumrandeten schwarzen Kreuzen. Beiderseits des Kopfes des Heiligen mit eingezeichnetem Heiligenschein auf goldenem Hintergrund sind Christus und die Panagia in kleinerem Masstab abgebildet. Sie schauen zum Heiligen hin und bringen ihm die Symbole seiner Bischofswürde dar. Die Panagia, bekleidet mit einem purpurnen Umhang, bietet dem Heiligen mit ihren unter dem Umhang verborgenen Händen ein aschfarbiges Schultertuch mit drei goldenen Kreuzen. Christus ist rechts vom Heiligen abgebildet und trägt einen purpurnen Überwurf und ein ockerfarbiges Gewand mit leuchtenden goldenen Streifen. In seiner linken Hand hält er eine Schriftrolle, während er dem Heiligen Nikolaus mit seiner rechten ausgestreckten Hand eine Bibel anbietet.

Die wohlbedachte geometrische Genauigkeit bei der Wiedergabe der Priestergewänder, die strukturierte Abbildung der Gesichtszüge mithilfe einer harmonischen Verwendung von Farbtönen und künstlerischem Geschick, was die Maltechnik betrifft, sowie die Herstellung der Ikone aus leichtem Holz, weisen darauf hin, dass die Ikone aus einer kretischen Werkstatt des 16.Jhdts. stammt, nach dem Vorbild von Andreas Ritsou.

Am unteren Rand der Ikone sind die Spender der Ikone abgebildet, die Eltern und deren Sohn mit zum Gebet gefalteten Händen. Die Männer links tragen breitkrempige Hüte und schwarze Mäntel, und die Mutter rechts im Bild hat um den Kopf ein weisses Stirnband mit durchsichtigem weissem Schleier. Die Spenderin trägt ein weites schwarzes Kleid mit einem breiten Ausschnitt, bedeckt mit einem dünnen weissen Stoff, nach der Mode der 1.Hälfte des 16.Jhdts. und hält einen Rosenkranz.

**MARIÄ VERKÜNDIGUNG, KIRCHE DER PANAGIA FANEROMENI, NIKOSIA, BEGINN DES 17.JHDTS, WERK VON EMANUEL TSAFOURNARIS**

Position: An der Südwand nach der fünften linken Trennwand

Die „Mariä Verkündigung“ ist ein Werk des Emanuel Tsaournaris, eines Malers aus Korfu ( 1570 – 1631 ), der in Venedig lebte und arbeitete. Die grosse Anzahl seiner Ikonen, die man in Zypern fand, und die Tatsache, dass er mit einer Zypriotin verheiratet war, lassen darauf schliessen, dass der Künstler eine Zeitlang in Zypern gearbeitet hat, hauptsächlich in Larnaka, woher seine Frau kam. Das vorliegende Werk stammt vom Beginn des 17.Jhdts., eines Zeitraums, währenddessen der Künstler nachweislich nicht in Venedig war. Das Werk von Tsaournaris konnte teilweise das künstlerische Vakuum ausfüllen, das in den ersten 50 Jahren nach der ottomanischen Eroberung entstanden war, indem es die nachbyzantinische Malerei Zyperns mit Elementen der damaligen Malkunst von Kreta erneuerte.

Die Ikonografie der Verkündigung Mariä folgt einem alten Vorbild, das sich im 16.Jhdt. in Perivlepto, dem Kloster Koutlomosio und anderswo wiederholt. Die Gottesmutter wird in Gebetshaltung abgebildet, die beiden Hände in Brusthöhe erhoben, und in einem offenen Buch vor ihr steht geschrieben:

ΜΗ ΜΕ ΔΕ/ΛΕΑΣΗΣ/ ΑΠΑΘΗ/ ΟΥ ΓΑΡ Ε/ΓΝΩΝ/ ΗΔΟΝΗΝ (was ungefähr bedeutet: Verführe mich nicht, ich habe noch nicht die Lust gekannt ), was aus dem Abendgebet vom 25.März stammt. Die Abbildung eines geöffneten Buches bei der Verkündigung ist ein typisch westliches Element, wie z.B. bei der Verkündigungszene von Florenz von Leonardo da Vinci. Die Ikone von

Tsafournaris weist ikonografische Ähnlichkeiten mit dem Bild von Da Vinci auf, besonders hinsichtlich des Bücherstandes, der Haltung Marias und der Abbildung des Gartens im Hintergrund.

Die Kunst von Tsafournaris zeigt ikonografisch ihre Verwandtschaft mit der seines Lehrers Markos Batha und durch ihn mit Michael Damaskino, dem berühmten Maler aus Kreta. Gemeinsames Merkmal von Tsafournaris und diesen Künstlern ist die Art der Einführung und der Verwendung italienischer naturalistischer Elemente, wie zum Beispiel der sanfte Faltenwurf, die perspektivische Darstellung und der Stil der Bauwerke und Möbel und anderem. Dennoch erkennt man auf dieser Ikone bestimmte zeichnerische Schwächen, besonders hinsichtlich der Wiedergabe der Füße der Gottesmutter.

Das ikonografische Vorbild dieser Ikone von der Verkündigung ist wahrscheinlich das Mosaik von der Verkündigung in der Kirche des Heiligen Georgios der Griechen in Venedig.

### **DIE KOMMUNION DER APOSTEL AUS DER KIRCHE DER PANAGIA CHRYSALINIOTISSA – NIKOSIA, ENDE DES 15.JHDTS.**

Position: Rechts von der dritten mittleren rautenförmigen Trennwand

In der Mitte des Zimmers, hinter einem Altar sieht man Jesus auf dem Thron, während er links und rechts seine Schüler segnet. Die Verbundenheit der Apostel wird durch zwei goldene Schriftbänder betont, die vom Mund Christi ausgehen und vor dem Mund der ersten Apostel enden. In den unteren

Bildecken sind zwei Wappen mit stilisierten Löwen abgebildet. Zwischen den beiden Wappen gibt es folgende Inschrift:” Fürbitte des Dieners des Herrn Daniel für den verstorbenen Bischof Petros, Abt von Amathounta.“ In der nachbyzantinischen Kunst erlag das Thema der Kommunion der Apostel vielen Einflüssen wegen des zwangsweisen Zusammenlebens mit Andersgläubigen in den orthodoxen Gebieten unter venezianischer Herrschaft : Zypern, Kreta, Ägäis, Ionio und anderswo. In Zypern wurde die Kommunion der Apostel vor allem während der Venezianerherrschaft auf die Gewölbe der Kirchen gemalt, nach dem Muster der doppelten Abbildung Christi.

Die „Perspektive von einem Punkt aus“, der Faltenwurf der Kleidung, die lebhaften Farben, die körperlichen Ähnlichkeiten bestimmter Figuren, der geschickte Gebrauch der verschiedenen Maltechniken aus der Renaissance und dem Byzanz, verbinden diese Ikone aus dem Byzantinischen Museum mit der genau auf 1502 datierten italienisch-byzantinischen Wandmalerei der Kommunion der Apostel in der Kirche Podithou in Galata. Die schlankwüchsigen Gestalten der Ikone im Vergleich zu den stämmigen Figuren von Podithou, sowie die auf 1494 datierte Wandmalerei der Kommunion der Apostel in der Kirche vom Heiligen Kreuz in Ayiasmati, die wahrscheinlich von der Ikone im Byzantinischen Museum beeinflusst wurde, legen ein Herstellungsdatum um das letzte Viertel des 15.Jhdts nahe. Leider bieten die anderen Elemente wie die Inschrift mit dem unbekanntem “ Bischof Petros, Abt von Amathounta“ und das nicht identifizierte Löwenwappen mit dem Kreuzritter, das die Ikone der Venezianerzeit zuordnet, vorläufig keine Anhaltspunkte für eine genauere Datierung.

**PANAGIA AUF DEM THRON ZWISCHEN DEN HEILIGEN NIKOLAUS UND GEORGIOS, KIRCHE VOM HEILIGEN GEORGIOS – VATYLI, 16.-17.JHDT.**

Position: Linke Seite der dritten mittleren Trennwand

Die Plünderungen und die Grausamkeiten, die auf die Eroberung ganz Zyperns durch die Ottomanen im Jahre 1571 folgten, zwangen viele zypriotische Künstler und Intellektuelle die Insel zu verlassen. Im gleichen Zeitraum werden aus Kreta, den Eptanisia und aus Venedig Ikonen nach Zypern geschickt, wie diese, welche in Venedig geschaffen wurde.

Die Ikone stellt die Gottesmutter mit dem Kind (Βρεφοκρατούσα) auf dem Thron dar, zwischen den Heiligen Georgios und Nikolaus auf westliche Art des "Heiligen Diskurses" (= Sacra Conversazione). Stifter der Ikone ist der Priester Georgios, Priester der Kirche vom Heiligen Georgios der Griechen in Venedig, der mit seiner Familie aus Zypern nach Galinotati ausgewandert war. Gemäss der Inschrift in einem offenen Buch gehören zu den Spendern ausser des Pfarrers Georgios auch seine Ehefrau Achelou, sein Sohn Aloisios, sein Bruder Franziskus mit seiner Braut Florenza und sein Neffe Georgios, welche alle am unteren Rand der Ikone abgebildet sind.

Die Ikone entstand in zwei verschiedenen Phasen: Zuerst während des 16.Jhdts. von einem nachbyzantinischen Künstler mit einer Technik ähnlich der von Michael Damaskinos und danach, Anfang des 17.Jhdts., von einem Künstler, der nach Art der damaligen Kunsttechnik der italienischen Renaissance malte.

Die Ikone wurde 1604 abgeschickt, dem Todesdatum der letzten Person, die im Buch der Stifter im türkisch besetztem Dorf Vatyli erwähnt wird.



## **WANDMALEREIEN AUS DER KIRCHE DES HEILIGEN NIKOLAUS TIS STEGIS, KAKOPETRIA, 14.JHDT**

Position: Rechts von der dritten mittleren rautenförmigen Trennwand

Die abgelösten Wandmalereien von der Apsis und dem östlichen Bogen aus der Kirche vom Heiligen Nikolaus tis Stegis ( vom Dach ) in Kakopetria gehören zur paläologischen Bauphase der Kirche und stammen aus dem 14.Jhdt. Als die Wandmalereien wegen Problemen mit der Feuchtigkeit abgelöst werden mussten, entdeckte man darunter eine Schicht von älteren Malereien aus dem 11.Jhdt. Aus diesem Grund wurden die abgelösten Wandmalereien ins Byzantinische Museum gebracht, wo sie in einem besonderen Raum ständig ausgestellt sind.

Die Wandmalereien im Gewölbe der Apsis zeigen die Panagia in Gebetshaltung stehend zwischen den Erzengeln Michael und Gabriel. Auf der linken Seite des Bogens ist die Himmelfahrt und rechts die Pfingstszene abgebildet.

Bei der Himmelfahrt sieht man wie Christus mit hell leuchtender Kleidung in einem ovalen Lichtbogen, von vier Engeln getragen, zum Himmel aufsteigt.

Auf dem Boden stehen die Apostel in zwei Gruppen um die Gottesmutter herum.

Die zwei Olivenbäume auf beiden Seiten der Gottesmutter stellen den Ölberg dar.

Die Pfingstszene spielt sich in einem Dachgeschoss ab, wo die Schüler Christi wohnten. Die Schüler werden auf einer Art Sitzbank abgebildet, einem halbkreisförmigen Podium. In der oberen Mitte des Halbkreises sitzen die ersten und bedeutendsten Apostel Petrus und Paulus. An den Enden sitzen zwei junge Schüler. Alle strahlen Ruhe aus und haben einen sanften Gesichtsausdruck und aufmerksamen Blick. Sie halten Schriftrollen oder Bücher in der Hand. Zwischen den ersten Aposteln sieht man einen leeren Sitz. Dies ist der Platz Christi, des göttlichen Oberhaupts der Kirche, welche an Pfingsten begründet wird.

Im oberen Bereich der Ikone wird der Himmel als Teil eines Kreises dargestellt und davon ausgehend zwei Bündel von insgesamt zwölf Strahlen, die zu den Aposteln hinweisen. Im Inneren des Halbkreises erkennt man die Gestalt eines alten Mannes mit einer Krone auf dem Kopf und rundem Bart. Er hält in seinen Händen ein Tuch, in dem zwölf Schriftrollen zu sehen sind. Der Greis stellt die Welt dar und die zwölf Rollen die religiöse Gemeinde, wo das Wort Gottes von den Aposteln verkündet werden soll.

## **SAAL II**

### **AUSSTELLUNG VON ALTARTÜREN**

Position: Rechts und links vom Eingang

Eine Gruppe von Altartüren aus dem 16. bis 20. Jhd. zeigt die Entwicklung der Holzschnitzkunst vom Ende der Venezianerherrschaft bis hin zur Herrschaft der Engländer in Zypern. Während die Malerei auf der Insel unter der türkischen Herrschaft allmählich mangels guter Maler und des Kontakts mit grossen Kunstzentren an Bedeutung verliert, erlebt die Holzschnitzkunst eine Blütezeit.

Sie wird vom türkischen Barockstil und den ottomanischen Ornamenten beeinflusst und übernimmt Elemente wie das Bagdati, ein Ziergitter, welches damals auftauchte. Altartüre ( Βημόθυρο) heisst die kleine Flügeltür , die den Eingang zum Allerheiligsten ( Η Ωραία Πύλη) bildet und gewöhnlich mit der Verkündigungsszene bemalt ist. Die erste Altartüre links, die aus der Kirche der Metamorphosis in Kato Moni stammt, gehört der typischen Kunsttechnik für Altartüren am Ende der Venezianerzeit an, die bis zum Ende des 17.Jhdts. beibehalten wird. Die Türflügel formen einen hohen Spitzbogen mit einem schrägen Doppelrahmen nachgotischer Art, der mit einem Bildnis des Heiligen Mandilion gekrönt wird.

Der Rahmen des Bogens, das Bildnis und die Teilbilder im unteren Bereich der Altartüren sind mit Pflanzenmustern in durchbrochener Reliefftechnik verziert, ein typisches Beispiel für die Holzschnitztechnik der Venezianerzeit in Zypern (1489 – 1571).

Die Form der Altartüren mit dem charakteristischen Spitzbogen, die ikonografische Anordnung und die grossen verschlungenen Pflanzenornamente am Bogenrand findet man an den Fenstern sowohl in Venedig, als auch in den von Venezianern besetzten Gebieten Griechenlands während des 15. und 16. Jhdts. Im oberen Bereich der Altartüren ist die Verkündigung der Gottesmutter dargestellt und darunter die drei Kirchenväter mit dem Heiligen Nikolaus. Eine ähnliche Dekoration finden wir auf der Altartüre des Pavlos Ierografos, die von 1659 stammt und auf der Altartüre aus dem 17.Jhdt., die im 19.Jhdt. übermalt wurde.

Die Altartüren aus dem 19.Jhdt. haben noch eine zusätzliche Reihe von Kirchenvätern, womit sich ihre Anzahl auf acht erhöht. Allerdings sind sie nur

halb so gross. Typische Beispiele sind die Altartüren von 1852 und jene, die 2008 aus Deutschland heimgeholt wurde und aus der Kirche des Heiligen Therapontos im türkisch besetzten Angastina stammt. Zum gleichen Zeitraum und zur gleichen Technik gehört auch eine Altartüre aus dem Bischofssitz, die mit einem Gittermuster verziert ist. Die Altartüre, die 2009 aus Deutschland heimgeholt wurde, stammt aus der Kirche im türkisch besetztem Piyi Ammochostos und zeigt die Erzengel Michael und Gabriel in voller Gestalt auf der gesamten Oberfläche der Türflügel mit geflochtenen Pflanzenornamenten auf dem Rahmen. Entsprechende Altartüren mit Ganzkörperfiguren, aber ohne holzgeschnitzte Verzierung sind jene mit den Aposteln Petrus und Paulus, die aus dem 16. und 17.Jhdt. stammen.

### **IKONE VON DER METAMORPHOSE DES ERRETTERS, KIRCHE VOM HEILIGEN KASSIANOS – NIKOSIA 16.JHDT.**

Position: erste Trennwand links

In der Mitte sieht man den weissgekleideten Jesus, segnend auf dem Berg Tabor, mit den Propheten Ilias und Moses an seiner Seite. Er ist umrahmt von einem runden blauen Bogen, von dessen Mitte goldene Strahlen ausgehen. Am Fuss des Berges kniet Petrus, zu Jesus gewendet, während die Brüder Jakob und Johannes erschrocken in gegensätzlichen Richtungen hinstürzen.

Eine Besonderheit stellt die Abbildung der Spenderin in einem kleinen Bild zu Füßen des Propheten Ilias dar, wie sie in ihrem Zimmer knieend betet.

**IKONE JOHANNES DES TÄUFERS, ERZBISTUM (so genannte HEILIGE ARCHEPISKOPIE), 18:JHDT.**

Position: Rechts und links vom Eingang

Der Heilige Johannes der Täufer wird frontal und geflügelt dargestellt, er segnet und hält Stab mit Kreuz sowie eine Schriftrolle mit der Aufschrift: BEREUT; DENN DAS HIMMELREICH IST NAH. (Math.4:17) An einem kleinen Baum im Vordergrund links lehnt eine Axt und rechts in einer Grube sieht man den Kopf des geköpften Johannes, wie die Enthauptung ikonografisch dargestellt wird.

Gemäss einer roten Inschrift mit Grossbuchstaben am unteren Rand der Ikone wurde die Ikone von der Nonne Katelon gespendet.

Die ikonografische Darstellungsweise des Täufers wiederholt das paläologische Muster, das von der kretischen Schule eingeführt wurde, mit Variationen hinsichtlich der Abbildung des Kopfes: manchmal liegt er auf dem Boden, manchmal hält der Täufer ihn in der Hand als "Kopfträger", und manchmal ist er gar nicht abgebildet.

Die Ikone des Byzantinischen Museums weist Ähnlichkeiten mit der Schule von Dionysios aus Fournä vom Berg Athos auf, der für eine Rückkehr der Kunsttechnik des 18.Jhdts. zur „Mazedonischen Schule“ des 14.Jhdts. steht. Der Maler der Ikone scheint die Arbeitsweise des Dionysios sehr gut zu kennen, verwendet vielleicht seine Vorlagen. Bei dieser Ikone finden wir die Merkmale der Malerei von Dionysios, wie die breite Gestaltung der Gesichter, den Faltenwurf sowie der Versuch einer räumlichen Darstellung. Sowohl die kunsttechnischen Elemente der Ikone, als auch die Anwesenheit des Mönches Matthäus

Koutloumousianou vom Heiligen Berg zu dieser Zeit ( 1714, 1730, 1735) legen nahe, dass die Ikone in einer Werkstatt des Heiligen Berges in der ersten Hälfte des 18.Jhdts. geschaffen wurde.

### **BRUCHSTÜCKE VOM MOSAIK DER APSIS AUS DER KIRCHE DER PANAGIA KANAKARIAS – LYTHRANGOMI, 6.JHDT.**

Die Mosaik der Panagia Kanakarias gehören zur frühbyzantinischen Periode des 4. – 7.Jhdts. Frühbyzantinische Wandmosaik waren uns bis 1974 an drei Apsiden in Zypern erhalten: in den Kirchen Panagia Kanakarias in Lythrangomi, Panagia Kyras in Livadia bei Ammochostos und Panagia Angeloktisti in Kiti. Ein anderes stark beschädigtes Mosaik hat man in einer kleinen Nische in der nördlichen Kapelle der Basilika in Kourion gefunden. Es wurde abgelöst und ist im Museum von Episkopi ausgestellt. Leider wurde das Mosaik der Panagia Kyras von türkischen Denkmalschändern nach 1974 entfernt und gilt als vermisst. Das gleiche Schicksal erlitt das Mosaik der Panagia Kanakarias, aber glücklicherweise konnten viele Bruchstücke davon heimgeholt werden und sind nun im Byzantinischen Museum ausgestellt, während andere noch in Deutschland beschlagnahmt sind und nach der Gerichtsverhandlung des Falles zurückgegeben werden müssen. Leider wurde eine kleine Anzahl von Bruchstücken an Privatpersonen verkauft, und ihr Verbleib ist unbekannt. Das einzige gerettete Mosaikbild auf einer Apsis in Zypern ist dasjenige in der Kirche der Panagia Angeloktistis, die sich in Kiti, Bezirk Lamaka, befindet.

Auf dem Mosaik von der Apsis der Kirche Panagia Kanakarias war vor 1974 die Panagia auf einem lyraförmigen Thron sitzend abgebildet, auf den Knien den kleinen Christus. Die Gottesmutter und Christus sind mit einem leuchtenden Schein umgeben, als Zeichen ihrer Göttlichkeit. Damit soll die Bezeichnung der

Panagia als Gottesmutter (und nicht als Mutter Christi) betont werden, so wie sie von den Monophysiten ( denjenigen, die nur an eine Natur Christi glaubten ) genannt wurde. Das heisst, dass das Dogma , das von der III. und IV. Heiligen Synode hinsichtlich der zwei Wesenheiten Christi, der göttlichen und der menschlichen, beschlossen wurde, hier ausgedrückt wird.

Die frühchristliche Mosaikdarstellung auf der Apsis der Panagia Kanakarias war in eine spätere Bauphase der Kirche im 12.Jhdt. integriert worden und blieb als solche bis 1974 erhalten. Zur Zeit des Bilderstreits wurde das Mosaik scheinbar mit einer Schutzschicht überzogen und wurde erst wieder im 20.Jhdt. entdeckt.

Es handelt sich dabei um die älteste Mosaikdarstellung auf einer Apsis in Zypern, die an ihrem ursprünglichen Platz erhalten war. Nach der türkischen Invasion von 1974 wurde das Mosaik von türkischen Denkmalschändern abgelöst, wie man in den Vereinigten Staaten gerichtlich nachwies, und dann illegal ausgeführt.

Im oberen Viertel der Apsis war die Gottesmutter auf dem Thron mit Christus abgebildet, umgeben von Erzengeln. Das Thema unterstreicht das Dogma der göttlichen Menschwerdung und gleichzeitig hebt es die Figur der Gottesmutter hervor, die mit Christus zusammen in einem Heiligenschein dargestellt wird.

In einem breiten Zierstreifen mit Mäandern, der die Hauptszene umgibt, sind dreizehn Medaillons mit den Portraits der 12 Apostel und eines mit Christus oder einem Kreuz enthalten. Ähnliche Bänder mit Apostelfiguren findet man auch in Sankt Vitalio von Ravenna und in der Kirche Agia Aikaterini auf Sinai.

Die Mosaiktechnik bewegt sich zwischen der klassischen Methode, wie z.B. beim Heiligen David von Thessaloniki am Ende des 5.Jhdts. und der Neigung zu Symmetrie und strenger Formalisierung wie in der Agia Aikaterini auf Sinai zwischen 548 und 565. Die Darstellung der Kanakarias wurde mit dem Wiederaufbau von Salamina nach 526 und 527 in Verbindung gebracht und auf die ersten Jahre der Herrschaft von Justinianos zwischen 527 und 565 datiert.

### **DIE ZERSTÖRUNG DES MOSAIKS UND DIE HEIMHOLUNG EINES TEILS DAVON**

Die Mosaikstücke wurden vom türkischen Denkmalschänder Aidin Dikmen aus Zypern exportiert. Er hatte sie mit Hilfe der türkischen Besatzungsmacht abgelöst und ins Ausland verkauft. 1985 wurden die Mosaik der Apostel Lukas und Bartholomäus nach Vermittlung eines Kunsthändlers in London nach Zypern zurückgeschickt. 1988 kaufte die Amerikanerin Peg Goldberg in der Schweiz nach Vermittlung durch einen holländischen Sammler und einen amerikanischen Rechtsanwalt 4 Bruchstücke der Mosaik der Kanakarias für eine Million Dollar von Aidin Dikmen, der sich als deren rechtmässiger Besitzer ausgab. Ihr Ziel war, sie nach Amerika für die Summe von 20 Millionen weiterzuverkaufen und davon allen an diesem Handel Beteiligten einen bestimmten Betrag auszubezahlen. In Amerika versuchte die Goldberg die Mosaik an das Paul Getty Museum in Malibu zu verkaufen, aber dessen Direktorin verständigte die zyprischen Behörden.

1991, nach einem zweijährigen Gerichtsverfahren, übergab das Bundesgericht von Indianapolis den zyprischen Behörden die obere Hälfte des Christus, den Kopf und Teile des Oberkörpers vom Erzengel Michael und die Medaillons mit den Aposteln Matthäus und Jakob in erbärmlichem Zustand. 1997 wurde das



Medaillon mit der Figur des Apostels Thaddäus aus Deutschland heimgeholt. In München wurden noch im Besitz des Denkmalschänders das Medaillon mit dem Apostel Thomas, die Hand des Erzengels Gabriel und Teil der linken Hand der Gottesmutter gefunden. Sie konnten noch nicht heimgeholt werden. Unbekannt ist der Verbleib der Medaillons mit den Figuren der Apostel Andreas und Markos, sowie der untere Teil der Christusfigur. Gegenwärtig werden im Museum, von links nach rechts, die Medaillons der Apostel Matthäus, Bartholomäus, Lukas und des Christus ausgestellt, Mosaikstücke, die nach der Plünderung auf dem Boden der Kirche gefunden wurden, der Erzengel und der Apostel Thaddäus und Jakob.

### **SCHAUKÄSTEN IM HALBKREIS : AUSSTELLUNG ZUR 2000-JAHR FEIER DER KIRCHE ZYPERNS**

Diese Ausstellung zur 2000-Jahr Feier der Kirche Zyperns wurde im September 1995 anlässlich der Feiern für Nikosia als Europäische Kulturhauptstadt organisiert. Gezeigt werden Bischofsgewänder und kirchliche Gefässe, sowie erzbischöfliche Kopfbedeckungen, Patellas, Kreuze, christliche Symbole, Weihrauchgefässe, Evangelienbücher mit silber-und goldgeschmückten Einbänden, gestickte Altartücher, holzgeschnitzte Kreuze und Bilder, die die jahrhundertealte Geschichte der Unabhängigen Kirche von Zypern bezeugen.

Von den Ausstellungsstücken fällt besonders das Metallkreuz aus der Kirche des Heiligen Georgios in Gourri auf, das aus dem 10. bis 11.Jhdt. stammt. Heute ist uns nur ein Medaillon (Rundbild) in der Kreuzmitte erhalten ( da wo sich beide Balken kreuzen ). Es stellt Gott den Allmächtigen reliefartig dar. Weitere zwei Medaillons mit den Figuren von möglicherweise der Gottesmutter und Johannes des Täufers gab es an den Enden des Querbalkens. Am oberen Ende des

Längsbalkens sieht man undeutlich die Figur eines Engels. Ein bedeutendes Exemplar der Gold- und Silberschmiedekunst zur Zeit der Venezianerherrschaft ist der kleine Messkelch aus der Kirche des Heiligen Savvas in Nikosia, der gemäss der Inschrift 1501 für das Kloster des Heiligen Mamas in Nikosia geschaffen wurde. Dieses Kloster ist uns auch aus schriftlichen Quellen bekannt.

### **HEIMGEHOLTE WANDMALEREIEN**

1997 wurden 36 Teilstücke von Wandmalereien heimgeholt, welche aus der Klosterkirche des Antifonito in Kalograia gestohlen und vom Denkmalschänder Aidin Dikmen illegal nach München gebracht worden waren. Im gleichen Jahr fand die deutsche Polizei in Zusammenarbeit mit Interpol 300 weitere Kunstwerke - Wandmalereien, Mosaik, Ikonen und Handschriften aus 50 verschiedenen Kirchen. Die beigefügten Photos zeigen die Wandmalereien des „Jüngsten Gerichts“ und der „Wurzel Jesse“, die aus dem 16. Jhd. stammen, so wie sie vor der türkischen Invasion von 1974 waren und nach ihrer illegalen Ablösung und Ausfuhr, wie sie heute sind. Auf dem Photo der Darstellung der Wurzel Jesse sind die heimgeholten Bruchstücke gelb umrahmt. Die heimgeholten Bruchstücke der Wandmalereien werden in glasgedeckten Holzkästen ausgestellt, so wie sie aus dem Ausland ankamen. Wenn die Rückgabe aller Bruchstücke aus Deutschland abgeschlossen ist, wird man versuchen, diese Wandmalereien wieder zu rekonstruieren.

## STÄNDIGE AUSSTELLUNG "GEISELN IN DEUTSCHLAND" IM AUSSTELLUNGSRAUM IM UNTERGESCHOSS

Nach der Besetzung des Nordteils Zyperns durch die Türkei im Sommer 1974 begann eine nie gekannte systematische Plünderung und Zerstörung des kulturellen Erbes der Insel von archäologischen und religiösen Stätten, sowie der Diebstahl aller Kunstgegenstände von Wert aus der vorgeschichtlichen Zeit bis zur Moderne.

Über 500 Kirchen wurden geplündert, zerstört und für unheilige Zwecke missbraucht. Dieser systematischen Zerstörung entkamen auch nicht die heiligen Stätten anderer Religionsgruppen, wie der Maroniten, Armenier, der Katholiken und der Protestanten. Das Photomaterial der Ausstellung besteht aus Ikonen, Wandmalereien, Handschriften und Mosaiken, die man in der Wohnung des berüchtigten Denkmalschänders Aidin Dikmen in München fand und 1997 von den deutschen Behörden nach einem Zugriff der deutschen Polizei und Interpol beschlagnahmt wurden.

Die gerichtliche Bearbeitung des Falls ist äusserst zeitraubend, weil das deutsche Gericht 2004 feststellte, dass das vorliegende Beweismaterial nicht ausreichte, um die zypriotische Herkunft der Werke zweifelsfrei zu beweisen. Ausgenommen wurden 169 Objekte, deren zypriotische Herkunft als gesichert gilt, aber auch diese befinden sich immer noch als Geiseln in den Kellern der deutschen Polizei.

Die beschlagnahmten Schätze stammen aus 50 verschiedenen Kirchen im türkisch besetzten Nordteil der Insel. In der Ausstellung wird Photomaterial aus allen Kirchen gezeigt, von vor und nach der Plünderung, was das Ausmass der Zerstörung deutlich macht.

Das Bekanntwerden dieses ungeheuren Falls von Denkmalschändung durch den Türken Aidin Dikmen soll alle daran erinnern, dass mehr als zwanzigtausend Werke christlicher Kunst unserer Heimat gestohlen und illegal von Denkmalschändern in die ganze Welt verkauft wurden und illegalerweise private Sammlungen schmücken.

### **IKONOSTASE VON AGIOS NIKOLAOS TIS STEGIS**

Die zweiteilige Ikonostase ist ein getreues Abbild der Ikonostase in Agios Nikolaos tis Stegis in Kakopetria, angefertigt aus Nussbaumholz.

Die Konstruktion enthält nicht die Altartüren, welche sich im Erzbistum (so genannte Archepiskopie) befinden, auch nicht die Ikonen des Gekreuzigten, der Trauernden und des Dodekaorton (der 12 wichtigsten Ereignisse im Leben Christi), die im Museum ausgestellt sind. Zusätzlich zum Modell der Ikonostase wurden noch zwei holzgeschnitzte Seitenpfähle angefertigt, welche die neue Ikonostase an ihrem Platz stützen und befestigen sollten. Im oberen Teil der Ikonostase wurden die Ikonen der Kreuzigung und der Trauernden hinzugefügt, d.h. die Figuren der trauernden Panagia und des Heiligen Johannes des Theologen und darunter die Ikonen des Dodekaorton. Die Ikone des Heiligen Johannes des Evangelisten im unteren Teil wurde von einem Maler des 17.Jhdts. geschaffen. Alle übrigen Ikonen, die Altartüre und die Kreuzigungsszene stammen von 1627, unterschrieben vom Maler Pavlo Ierografo, dem bedeutendsten und produktivsten Maler des 17.Jhdts. in Zypern.